

Zeitschrift *Reichs*

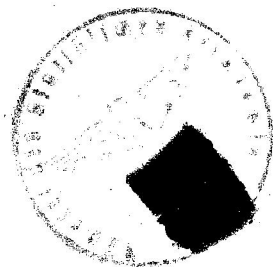
Die Deutsche Hebamme

Organ der Reichshebammenschaft

Bisher: Zeitschrift der Reichsfachschaft Deutscher Hebammen
(Allgemeine Deutsche Hebammenzeitung, vereinigt mit der Reichshebammenzeitung, dem Mitteilungsblatt der Vereinigung
Deutscher Hebammen und der Österreichischen Hebammenzeitung)

1942

10. Jahrgang
(alte Folge 57. Jahrgang)



Elwin Staude, Verlagsbuchhandlung, KG., Osterwieck am Harz und Berlin W 30

733

Deutschlands in den oben erwähnten Gebieten auf 1 688 067 zu berechnen. Da die Zahl der Lebend- und Totgeburten 1 562 325 betrug, die Zahl der Kinder, bei deren Geburten freipraktizierende Hebammen tätig waren, etwa 8062, würde sich ergeben, daß die Hebammen Hilfe leisteten bei 0,51 v. H. der Gesamtgeburten im Jahre 1941 gegenüber 0,47 v. H. der Gesamtgeburten, bei denen freipraktizierende Hebammen Hilfe leisteten im Jahre 1940. Wir hatten jedoch im Vorjahre darauf aufmerksam gemacht, daß die Zahlen der Geburten in Ost- und Westpreußen damals noch nicht als ganz genau anzusehen waren und mithin das Gesamtergebnis der Geburten Deutschlands unter Umständen noch etwas niedriger hätte.

Die Geburten und Totgeburten zusammen ergaben für das Jahr 1941 eine Zahl von 1 346 328 Geburten, einschließlich der Mehrlingsgeburten. Es be- trug die Geburten der freiarbeitenden Hebammen 1 015 614, bei deren Geburt freipraktizierende Hebammen zu- gegen waren, etwa 1 028 806. Mithin leisteten die frei- praktizierenden Hebammen des Reichs im Jahre 1941 Hilfe bei 0,75 v. H. der Gesamtgeburten Deutschlands, gegenüber 0,7 v. H. des Jahres 1940, 73,87 v. H. im Jahre 1939, 70,5 v. H. des Jahres 1938, 75,00 v. H. des Jahres 1937. Es ist wohl anzunehmen, daß die Zahlen der Geburten, die in den Krankenhäusern und in Anstalten, ohne fest- stehende Hebammen, durchgeführt wurden. Diese Fest- stellung muß gemacht werden auf Grund der Hebammen- und der Statistischen Jahresberichte der Hebammen an verschiedenen behördlichen Stellen, die diese Berech- nungen, wie die Amtsärzte, die Oberregierungs- und Landesregierungen, die Reichsregierungspräsidenten, das Reichs- gesundheitsamt und das Reichsgesundheitsamt.

Im Jahre 1936 hatte Pohlen bei der Tätig- keit freipraktizierender Hebammen den Anteil der Anstalts- geburten mit 7 v. H. berechnet; der „Öffentliche Gesund- heitsdienst“ hat diesen Anteil mit 10 v. H. errechnet

aus dem Eindruck, daß der Anteil der Anstaltsgeburten durch freipraktizierende Hebammen weiter zugenommen hat. Die verschiedenen Berechnungen sind 2 Möglichkeiten. Es hat in der Berufsgenossenschaft erfasst wor- den, daß die Hebammen von Capon Malmedy, die etwas über 1000 Geburten hatten, nicht aber sind bei den Zahlen des Reichsgesundheitsamts diese Gebiete einbezogen wor- den. Diejenigen Hebammen, die aus dem Alt- reich, Ostpreußen und Westpreußen gegangen sind, sind in den Anstalten geblieben sind, haben sie ihre, meist in Ostpreußen, Ostbaltikum und Westpreußen, Geburten- zahlen dort auch angegeben, die in Ostpreußen und Westpreußen weder in den Anstalten noch in den Geburten- registern eingetragen sind. Diese beiden Gebiete könnten im Höchstfalle eine falsche Berechnung der Hebammengeburt im Ver- gleich mit den Gesamtgeburten Deutschlands um etwa 10 v. H. erhöhen.

Die Anstaltsgeburten Deutschlands kann von der Reichsregierungsabteilung VI nicht berechnet werden, die freipraktizierenden Anstaltshebammen werden über ihre Tätigkeit in der Abteilung der Berufsgenossenschaft an verschiedenen Stellen angegeben, deren letzte 1 340 Geburten nannte, haben wir immer gewisse Zweifel an der Gruppe Anstaltshebammen der Reichs- regierung, die freipraktizierenden Hebammen betragen zur Zeit 1 384. Es ist aber namentlich festgestellt 1 572 An- staltsgeburten, deren exakte Erfassung bisher noch nicht

Besuch in Belgien und Frankreich

Am 18. Mai 1942 habe ich das Generalsekretariat der Inter- nationalen Hebammeneinigung, das bisher viele Jahre in den Händen von Herrn Professor Daels, Gent, war, bei einer persönlichen Besprechung in Brüssel übernommen.

Herr Professor Daels hatte bei Gelegenheit der beiden letzten internationalen Hebammen-Kongresse den Wunsch ausge- sprochen, daß das Generalsekretariat von einem nationalen Hebammenverbande übernommen werden möchte.

In letzter Zeit hatte er erneut erklärt, das Generalsekretariat abgeben zu wollen, und gleichzeitig seine Meinung ausge- sprochen, daß das Sekretariat nach Deutschland kommen müßte; die internationale Arbeit durfte nicht zum Ruhen kommen während des Krieges, auch wäre es wichtig, daß das Generalsekretariat im Zentrum Europas sich befände.

Mit dem aufrichtigsten Danke an Herrn Professor Daels, der weitsichtig und in persönlicher Aufopferung die internationale Zusammenarbeit der Hebammen jahrelang gefördert hat, wurde die Zusammenkunft geschlossen.

Es fanden außerdem in Brüssel Besprechungen mit verschiede- nen deutschen Stellen statt, ebenfalls Besprechungen mit flämischen und wallonischen Ärzten, mit den Leiterinnen des flämischen und des wallonischen Hebammenverbandes und dem Vorstand des flämischen Krankenschwesternverbandes.

Am 18. Mai 1942, nachmittags, fand ein Empfang im Hause Rue Durale 17 (Union des Associations Inter- nationales) statt. Dieses schöne Haus untersteht der Kongress- zentrale Berlin und dient in ganz besonderer Weise der Er- forschung internationaler Verbände, fördert die internationale Zusammenarbeit, nimmt auch aus besonderem Anlaß Gäste auf, die in der internationalen Arbeit stehen und führt Empfänge durch. Der Empfang, an dem Vertreter deutscher Stellen und alle schon oben erwähnten flämischen und walloni- schen Vertreter und Vertreterinnen teilnahmen, verlief in bester Harmonie. Es bildeten sich kleine Gruppen, die in regem Gedankenaustausch allgemeiner Fragen, Fragen des Ge- sundheitswesens und Fragen des Hebammenwesens miteinander behandelten.

In Belgien kann jede Entbindungsanstalt eine Hebammenschule errichten, wenn es auch eine staatliche Hebammenprüfung gibt; allein in Brüssel sollen 10 Hebammenlehranstalten sein. Bekanntlich sind Hebammenschülerinnen ja die billigsten Arbeits- kräfte. Wenn eine zu große Anzahl von Hebammen ausgebildet wird, ergibt es sich dann wieder, daß diese Hebammen nicht zu einer Tätigkeit gelangen können und häufig für ganz geringes Entgelt weiter in den auszubildenden Privatentbindungsanstalten bleiben; durch diese weiteren billigen Kräfte aber haben die betreffenden Anstalten dann wieder die Möglichkeit, besonders geringe Entgelte für geburtshilfliche Leistungen und Aufnahme in ihren Anstalten festzusetzen.

Es besteht kein Zwang, der Hebammenorganisation anzu- gehören. Da eine gesetzliche Regelung des Hebammenwesens trotz der Bemühungen des flämischen und des wallonischen Hebammenverbandes nicht erreicht werden konnte, haben viel- fach die jüngeren Hebammen auch den Mut verloren und treten der Hebammenorganisation nicht mehr bei. Es kommt hinzu, daß der internationale katholische Hebammenverband, über den wir ja früher in unserer Zeitschrift berichtet hatten, neben den hier erwähnten Hebammenverbänden besteht und ein Teil der Hebammen in diesem Verband organisiert ist.

Insgesamt hat man den Eindruck gewonnen, daß Gesetze oder sonstige notwendige Neuregelungen in Belgien sehr schwer durchführbar sind.

Bei dem hier erwähnten Empfang hatten die Leiterinnen der belgischen Hebammenverbände die Möglichkeit, ihre Wünsche dem Sachbearbeiter des Gesundheitswesens im belgischen Innenministerium vorzutragen.

Diesem Heft liegt eine Zahlkarte betr. Überweisung der Abon- nementsgebühren bei, deren Sie sich bitte, falls Sie den Be- trag nicht bereits überwiesen haben, bedienen wollen.

Elwin Staube, R.G.

Die Aufnahme, die ich überall in Belgien gefunden habe, war ausgezeichnet. Die herzlichsten Beziehungen zwischen den Hebammen der verschiedenen Länder, die alle bestrebt sind, Mutter und Kind auf das Beste zu betreuen, haben durch den Krieg nicht gelitten. Am 19. Mai erfolgte die Weiterfahrt nach Paris. Auch dort fanden Besprechungen mit den verschiedenen deutschen Partiestellen und den deutschen staatlichen Stellen statt, ebenfalls Besprechungen und Zusammenkünfte mit französischen Ärzten und französischen Hebammen.

Am 20. Mai fand ein Empfang im Grand-Hôtel statt, zu dem einige französische Ärzte und 64 Hebammen der verschiedenen französischen Hebammenverbände erschienen waren. Ich hielt einen kurzen Vortrag über die praktische Durchführung des Hebammengesetzes in Deutschland, eine rege Aussprache schloß sich an.

In Frankreich gibt es, ebenso wie in Belgien, kein Hebammengesetz, keine Sicherung der Hebammen gegen Berufsunfälle oder Krankheit, keine Altersversorgung. Die Städte sind überfüllt mit Hebammen, auf dem Lande fehlen sie zum Teil. Es werden, ebenso wie in Belgien, viele Entbindungen von Ärzten mit Krankenschwestern oder überhaupt ungelerten Hilfspersonen durchgeführt, ohne daß dies gesetzlich verboten ist. Eine Planwirtschaft in der Ausbildung besteht in beiden Ländern nicht. Das Pfluscherinnenwesen ist in beiden Ländern noch nicht ausgerottet; nicht ganz selten arbeitet sogar die Pfluscherin mit den Ärzten zusammen, während die Hebamme nicht zu einer Tätigkeit gelangen kann in Gebieten, in denen Pfluscherinnen bekannt und auch eingeführt sind. In Frankreich finden jährlich 25 000 Geburten ohne Arzt, ohne Hebamme statt.

Auch am 21. und 22. Mai fanden noch weitere Besprechungen mit Ärzten und Hebammen statt.

Am 22. Mai hielt Herr Dr. Haubold, Reichsärztekammer, Auslandsabteilung, einen umfassenden Vortrag mit Lichtbildern über die gesundheitliche Versorgung der deutschen Rückwanderer. Der Vortrag war sehr gut besucht und fand großes Interesse. Frankreich hat ja auch wertvolle Bestandteile seines Volkes, besonders die gesunden, kinderreichen französischen Kanadier, im Laufe der Geschichte verloren.

Außer dem Empfang im Grand-Hôtel, der von der Reichsärztekammer, Auslandsabteilung, zusammen von der Leiterin der Reichshebammenschaft gegeben wurde, fand ein Empfang im Deutschen Institut statt und ein Empfang mit anschließendem Festessen von Seiten der Cercle Européen.

Auch die Tage in Paris waren außerordentlich befriedigend, und es wäre an sich wünschenswert gewesen, den Aufenthalt noch einige Tage auszudehnen, um noch weitere Besprechungen mit verschiedenen Persönlichkeiten zu haben, aber die Pflichten in Berlin riefen mich zurück.

Die bisher schon von der Reichshebammenschaft gepflegten internationalen Beziehungen werden künftighin in Berlin, vom Generalsekretariat der Internationalen Hebammenvereinigung, gewissenhaft und mit wirklicher Begeisterung für die gute Sache gepflegt und ausgebaut werden.

Manna Conti

Aus der Berufsarbeit

Erlebnisse aus dem Warthegau

Nun ist der lange, der harte Winter des Ostens auch zu Ende gegangen. Mit ihm so manche Strapazen, die Körper- und Nervenkraft verbraucht. Und wenn ich heute aus meinen von dicken Fenstermänteln befreiten Fenstern schaue, so sehe ich das erste zarte, grüne Blatt unserer Birke, sehe meinen so schön angelegten Garten mit den jungen, eben gepflanzten Fichten und Birken. Und mein Herz wird weit und dehnt sich mit dem blauen Himmel, der sich über allem spannt. Am schönsten ist der frühe Morgen! Um 5 Uhr treibt's mich schon heraus, unser Garten ist groß, ein halber Morgen, und die junge keimende Saat braucht Pflege wie die kleinen Menschenkinder. Und wenn ich dann mit meiner Gießkanne gewappnet erscheine, rührt sich draußen noch nichts, keine Menschenfüße ist auf, nur dann und wann singt das erste Vöglein sein Lied, und dann muß ich doch stillhalten mit meiner Arbeit und erst einmal den kleinen Sängler suchen, dem auch ein jeder Morgen

ein frohes Geschenk ist. Dann wird es allmählich um mich. Die Enten werden zu dem Teich gehen vom Garten aus auf viel Wasser, zurückgeh vom Torfstechen — und mit großem Gezeter Morgenwäsche vor sich. Das Leben erwacht, und ich hinein, um meinen kleinen Geist — wir haben nun ein Kind — zu füttern. Vor 3 Wochen nach Befarabierin von Zwillingen, 2 winzig kleine über 3 Pfund schwer. Der Erstgeborene war so daß ich ihn am 2. Tag kurz entschlossen einpackte, „einpackte“ —, als ich sah, daß die wartete, daß sie dies Kind verlieren sollte. Es ist für die Frau! Sie hat neben diesen Zwillingen ein jähriges Kind, was weder steht noch läuft, und diese Zwillingengeburt wie eine Katastrophe! Eine entsetzliche Armut. Es sind Leuten, die heiratet haben, natürlich keine Aussteuer; und nur landwirtschaftliche Arbeiter ohne Grund waren, haben sie hier nur eine kleine Stelle von Morgen bekommen. Der Ertrag reicht noch nicht geschweige denn für 5 Personen. Sie waren erst naten angefedelt, der Pole, dem der Hof gehörte, alles wegschleppen können, so daß effektiv nicht 2 Zeller, 2 Becher, 2 Löffel, in dem Stil ging es war noch von der Mutter geliehen! Das Haus erbarmen! Ich denke so oft, daß nie, niemals in solche Lächer zögen, und diese Umsiedler, die Deutschland erwarteten, hausen mit bewunderndem Verständnis für die heutigen Tage dort. Diese bei der keine Kohle im Haus war, in eissiger Kälte Annarsch von 15 km, war wieder mal eine für mich, wie so vieles hier im Warthegau. Und es spätere Pilgerfahrt vom Amtskommissar zum betreuer, zur NSB., zum Volkspflegeamt eine schaft aus, die dann eben restlos beglückt. Kohlenwagen, Betten, Geschirr (sogar das so dringende Nachtopfchen als erstes organisiert!), Wochenhilfe durch BDM-Einsatz — diesmal wirkliche Lagerführerin schon älter und sehr tatkräftig war lich eine Betreuung von der Mutter über den den Hofbund reichend. Ach, liebe Frau Conti, taug möchte man haben! Und nun hab ich den noch bei mir. Ich hole mir alle 3 Tage die Mutter er bekommt dazu noch Trockenbuttermilch. Nach anfänglichen Schwierigkeiten bei den Frühgeburten schon ganz schön in Gang, trinkt und brüllt sogar In diesen herrlich warmen Tagen hab ich sein schon in der Sonne am offenen Fenster gehabt, und war eine durchschlafene Nacht! Vorläufig werden kleinen Kerl behalten, einmal muß doch diese Mutter sucht nach ihrem Kind bekommen, und dann soll sie haben. Der Vater besuchte ihn neulich, und es war währendes wie komisches Bild, als ich heimkam im zimmer den Bauern vorfand, in den großen, offenen Bauernhänden dieses kleine Wesen auf der verlegen lachend, es dann hochnehmend, es küßte Gott, ich konnte ihm nicht sagen, daß es unhygienisch nicht gut für das Kind ist; sollte ich mit meinem dies einfache Herz kränken, er hätte es doch nicht So sah er eine Weile, und es war köstlich zu lächerlich ähnlich sich Vater und Sohn waren, beide ausgeprägten Nasen, die beim Vater immerhin aussah, als beim winzigen Sohn! Dies alles sind Aufgaben meine stillen Freuden. Meinen anderen buben geht es blendend. 6 Wochen bin ich Tag gefahren, der kleinere hatte Bläschen bekommen, heilung ich selber kontrollieren wollte. Heute sind Kerle, die meine ganze Freude sind. Inzwischen hatten 2 Kinder hier, eines total verhungert, das andere fallkind. Beide gingen gesund heim. Ich freue mich nun auch mit älteren Säuglingen zu mir kommende deutsche Arzt hier mich oft zu den kranken Kindern 4 Augen sehen mehr als 2, sagte er zu mir, ist